

Die Josephinische Landesaufnahme als historische Quelle

Vincenc Rajšp

Editionsarbeiten von historischen Karten für den Raum Sloweniens sind eine ziemlich junge Erscheinung. Das hängt sicher damit zusammen, dass auch die slowenische Geschichtsschreibung keine lange Tradition hat: Ihre Anfänge reichen zwar in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurück, richtig entfaltet hat sie sich aber erst nach dem Krieg. Eine mögliche Erklärung könnte auch darin zu suchen sein, dass es keine historischen Karten gab, die das Gebiet des heutigen Sloweniens als selbständige Einheit darstellten, vielmehr handelte es sich um Karten für größere Gebiete oder für einzelne politische Einheiten dieses Raumes.

Das mangelnde Interesse für historische Karten lässt sich vielleicht aber auch damit erklären, dass auf den meisten Karten die topographischen Bezeichnungen nicht in slowenischer, sondern in den – für die Slowenen fremden – Sprachen Deutsch, Italienisch oder Ungarisch verzeichnet waren. Ein – nicht ganz unwichtiger – Grund liegt aber zweifellos auch darin, dass die Edition bzw. die Veröffentlichung von historischen Karten eine finanziell sehr aufwendige Sache ist.

In Slowenien wurden bisher folgende historische Karten publiziert:

- Im Jahre 1969 erschien eine Mappe mit acht Karten unter dem Titel: *Die slowenischen Länder auf Karten des 16. bis 18. Jahrhunderts / Slovenske dežele na zemljovidih od 16. do 18. stoletja*¹.

Sebastian Münster: *Descriptio totius Illyridis* (1542); Johannes Sambucus–Abrahamus Ortelius: *Illyricum* (1573); Gerardus Mercator: *Forum Iulium, Karstia, Histria et Windorum Marchia* (1589); Wolfgang Lazius–Abrahamus Ortelius: *Goritiae, Karstii, Chaczeolae, Carnioliae, Histriae et Windorum marchae descript(io)* (1571, 1573); Nicolas Sanson D'Abbeville: *Hertzogthümber Steyer, Kärnten, Krain & c. – Duchés de Stirie, Carinthie, Carniole ...* (1657); Augustinus Hirschvogel–Abrahamus Ortelius: *Schlavoniae, Croatiae, Carniae, Istriae, Carniae, Bosniae, Finitimorumque Regionum nova descriptio* (1570); Reiner et Josua Ottens: *Ducatus Stiriae et Carintiae, Carniolae, Cilleiaeque comitatus* (ca. 1730).

Jede Karte wird von einer Studie über ihren historischen Hintergrund begleitet. Bei keiner Karte gibt es aber bei den Ortsnamen, die auf allen diesen Karten unterschiedlich, meistens auf deutsch geschrieben wurden, Hinweise auf die heutigen Ortsbezeichnungen.

¹ Valter Bohinc schrieb den Begleittext.

- 1986 erschien die Edition der Karten von Pietro Coppo (1524–1526)², die im Museum des Küstenlandes / Primorski muzej in Piran aufbewahrt wird. Veröffentlicht wurde sie als Band 7 der „Collana degli atti del Centro di ricerche storiche“ in Rovinj/Rovigno, jedoch nur in italienischer Sprache.
- Im Jahre 1975 erschien das Faksimile der so genannten Kozler-Karte des „Vereinigten Slowenien“ aus den Jahren 1853–1861. Das war die erste Karte mit nur slowenischen Bezeichnungen für das slowenische Sprachgebiet (auch die gottscheer Namen waren an der Karte slowenisch)³.
- Im Jahre 1976 gab Walter Neunteufel die Karte der Steiermark von „Georg Matthaeus Vischer, Karte der Steiermark 1678. Styriae Ducatus Fertilissimi Nova Geographica Descriptio“ neu heraus⁴. Teile des damaligen Landes Steiermark liegen heute in Österreich, andere in Slowenien. Die Edition wurde mit einer grundlegenden und ausführlichen Studie versehen. Der Studie folgt – mit Bezug auf die Topographie – ein „Verzeichnis ausgewählter, schwer lokalisierbarer Örtlichkeiten der Vischer Karte“. Für die Gebiete der ehemaligen Steiermark in Slowenien fehlt leider eine Konkordanz der deutschen und slowenischen Ortsnamen.
- Im Jahre 1994 wurde ein Faksimile des Kartenwerkes „Ducatus Carnioliae Tabula Chorographica per Ioannem Dismam Florianschitsch de Grienfeld, Labaci 1744“⁵ mit einer Studie von Branko Reisp veröffentlicht. Aber auch bei dieser Edition fehlt die Angleichung der Ortsnamen. Neben einigen slowenischen oder zweisprachigen Ortsbezeichnungen sind die meisten Ortsnamen in deutscher Sprache.
- Im Jahre 1998 wurden die Karten des Abraham Ortelius unter dem Titel „Theatrum orbis terrarum“ ediert⁶.
- Im Jahre 1999 wurden die Karten, die im Zusammenhang mit der Änderung der Diözesangrenzen in Innerösterreich 1784 entstanden sind, wissenschaftlich erfasst und veröffentlicht⁷.
- Für die Geschichte der Karten und der Kartographie auf dem Gebiet des heutigen Slowenien sind auch Editionen in den Nachbarstaaten, etwa in Österreich, von Bedeutung. So zum Beispiel das Werk von Dörflinger, Wagner und Wawrik, „Descriptio Austriae“⁸ oder „Austria Picta. Österreich in alten Karten und Ansichten“⁹.

² Luciano LAGO–Claudio Rossit (Hg.), Pietro Coppo, Le „Tabulae“ (1524–1526). Una Preziosa raccolta cartografica custodita a Pirano. Note e documenti per la storia della cartografia 1, 2 (Collana degli atti del Centro di Ricerche storiche Rovigo 7, Trieste 1984–1986).

³ Peter KOZLER, Zemljovid slovenske dežele in Pokrajine 1853 in Kratek slovenski zemljopis in pregled 1854. Reproducirani ponatis. Spremna študija dr. Valter BOHINC (Ljubljana 1975).

⁴ Walter NEUNTEUFL (Hg.), Georg Matthaeus Vischer, Karte der Steiermark 1678. Styriae Ducatus Fertilissimi Nova Geographica Descriptio (Graz 1976).

⁵ Ivan Dizma Florjančič de Grienfeld, Deželopisna karta vojvodine Kranjske Faksimile (Ljubljana 1994).

⁶ Hg. von Veselin Miškovič (Ljubljana 1998).

⁷ Vincenc Rajšp, Karte ob novi razmejitvi škofij na področju Notranje Avstrije v času cesarja Jožefa II / Fünf Karten, die anlässlich der Diskussion über die Grenzen zwischen den Bistümern Innerösterreichs im 18. Jahrhundert entstanden sind, in: Vilfanov zbornik. Pravo – zgodovina – narod / Recht – Geschichte – Nation. In memoriam Sergij VILFAN, hg. von Vincenc Rajšp–Ernst BRUCKMÜLLER (Ljubljana 1999).

⁸ Johannes DÖRFLINGER–Robert WAGNER–Franz WAWRIK, Descriptio Austriae. Österreich und seine Nachbarn im Kartenbild von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert (Wien 1977).

⁹ Austria Picta. Österreich in alten Karten und Ansichten. Ausstellung der Kartensammlung der

Gewiss ist der Wert der Karten als Geschichtsquellen für einzelne historische Epochen von unterschiedlicher Aussagekraft.

Im 18. Jahrhundert erlangte die Kartographie eine enorme Bedeutung für die Wirtschaft (beim Bau von Straßen, z. B. entlang des Isonzo, beim Wasserbau, etc.) und in der – sowohl staatlichen als auch kirchlichen – Verwaltung (etwa bei den Vorschlägen für die Organisation der Diözesen in Innerösterreich); besonders aber für das Militär, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den habsburgischen Ländern das monumentale Werk „Die Josephinische Landesaufnahme“ unter anderem auch für das gesamte Gebiet des heutigen Staates Slowenien in die Wege leitete und durchführte.

Die „Josephinische Landesaufnahme“ für das gesamte Gebiet des heutigen Staates Slowenien erschien in sieben Bänden von 1995 bis 2001¹⁰. Die Idee für die Edition der Josephinischen Landesaufnahme entstand schon in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Unterstützt wurde sie von Professoren der Philosophischen Fakultät (Prof. Dr. Ignacij Voje), der Rechtswissenschaftlichen Fakultät (Prof. Dr. Sergij Vilfan) sowie von Mitarbeitern des Archivs Sloweniens. Am Beginn der neunziger Jahre übernahm das historische Institut des Wissenschaftlichen Forschungszentrums bei der Slowenischen Akademie der Wissenschaften (Dr. Vincenc Rajšp) die Initiative, gemeinsam mit einer Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Archiv Sloweniens (Marija Grabnar, Saša Serše, Majda Ficko, Drago Trpin und Vlado Kološa) sowie Dr. Erich Hillbrand aus dem Kriegsarchiv in Wien.

Die Edition ist dreisprachig, sie bietet (erstens) die einleitenden Studien in slowenischer, deutscher und englischer Sprache, (zweitens) die originale deutsche Fassung (leicht an die heutigen Sprachgewohnheiten angepasst, jedoch bleibt der Sprachduktus der damaligen Zeit erhalten) und eine Übersetzung der Beschreibungen ins Slowenische. Der zweite Teil enthält die Toponymie, wo alle Beschriftungen aus den Karten enthalten sind und auf alle Zeichen (zum Beispiel: Brücken, Mühlen, Galgen etc.) aufmerksam gemacht wird. Jeder Band ist mit einem Index der damaligen und heutigen Benennungen versehen. Die Mappen enthalten faksimilierte Sections- und Übersichtskarten.

Wenn die Frage nach dem Bedarf oder Nutzen der Edition dieser Geschichtsquellen für Slowenien gestellt wird, so gelten hier dieselben Gründe wie in allen übrigen Gebieten der damaligen Habsburgermonarchie, die von der „Landesaufnahme“ erfasst wurden. Die josephinische Militärkarte kann als Quelle für zahlreiche Fragen der Vergangenheit herangezogen werden, von der Vegetation bis zu Wasserläufen, Straßenverbindungen und anderen Aspekten der Wirtschaftsgeschichte in den erfassten Ländern.

Für einzelne Gebiete können auch spezifische Aspekte von Bedeutung sein. Für die slowenischen Gebiete von großer Bedeutung ist zweifelsohne, dass dies die erste kartographische Arbeit, die erste Spezialkarte ist, die das gesamte Gebiet des heutigen Slowenien umfasst. Der zweite enorme Wert der „Josephinischen Landesaufnahme“ liegt in der Verwendung der slowenischen Ortsnamen neben der damals üblichen deutschen oder ungarisch-deutschen Form im Übermurgebiet.

Die Unterweisung, welche der Vermessungsleiter Jeney im Jahre 1773 in einem eigenhändigen Schreiben von Kaiser Joseph II. bezüglich der Vermessung der Moldau er-

Österreichischen Nationalbibliothek, Prunksaal 11. Mai bis 8. Oktober 1989. Handbuch und Katalog, hg. von Franz WAWRIK–Elisabeth ZEILINGER (Graz 1989).

¹⁰ Slovenija na vojaškem zemljevidu 1763–1787 (1804) / Josephinische Landesaufnahme 1763–1787 (1804) für das Gebiet der Republik Slowenien, 7 Bde., hg. von Vincenc Rajšp (Ljubljana 1995–2001).

hielt, nämlich „alle Erhebungen, Täler und Gewässer mit den in der Landessprache gebräuchlichen Namen“ zu bezeichnen, beachtete er auch bei seinen Werken im südslawischen und slowenischen Sprachraum. Schon allein deshalb war die Edition und Publikation dieser Karte für den slowenischen Raum außerordentlich wichtig.

„Die Aufnahme“ erfolgte im Rahmen der damaligen politischen Einheiten. Weil das Gebiet des heutigen Slowenien in der damaligen Zeit verschiedenen politischen Einheiten (Innerösterreich, Ungarn, der Militärgrenze) und einige Gebiete auch anderen Staaten (der Republik Venedig) zugeordnet waren, bringt die Edition für Slowenien diese Verschiedenartigkeit zum Ausdruck; daneben kommen aber auch die Besonderheiten des Kartenzeichnens sowie die inhaltlichen Besonderheiten einzelner Gebiete zur Geltung.

Der Großteil der heutigen Republik Slowenien lag in der josephinischen Zeit im so genannten Innerösterreich, das damals nur noch in militärischer und nicht mehr in politischer Hinsicht existierte. Innerösterreich wurde von 1784 bis 1787 vermessen. Dazu gehörten die Länder mit slowenischen Sprachgebieten: die Steiermark, Kärnten, das Land Görz, die Stadt Triest und Krain mit größtenteils slowenischer Bevölkerung; deutsches Sprachgebiet umfasste vor allem die Gottschee und einige Städte und Märkte.

Jener Teil Sloweniens, der zum Ungarischen Königreich gehörte, wurde in diesem Rahmen schon in den Jahren von 1780 bis 1784 kartographisch erfasst. Hier kommen die Ortsnamen zweisprachig vor, manchmal auch in drei Sprachen: auf Ungarisch, Slowenisch und Deutsch. Sowohl für Innerösterreich als für das Übermurgebiet gilt, dass die slowenischen Bezeichnungen ziemlich einheitlich geschrieben wurden, obwohl uns die grammatischen Regeln nicht bekannt sind. Die Kartographen verwendeten am wahrscheinlichsten jene Anweisungen, die Johann Matthias Korabinsky, ein Kenner der slawischen Sprachen, der für die Aufzeichnung slawischer Namen von Oberst Andreas von Neu, dem Leiter der Vermessung in Ungarn, herangezogen wurde¹¹, für das Schreiben von slawischen Ortsnamen in Ungarn ausgearbeitet hatte.

Die Karten für das Übermurgebiet unterscheiden sich inhaltlich etwas von den innerösterreichischen. Auf den Karten und Beschreibungen sind neben den Kirchen auch die Religionsbekenntnisse und alle Friedhöfe verzeichnet, was bei Innerösterreich nicht der Fall ist.

Die westlichen Gebiete Sloweniens und Nordstriens, die bis zum Jahre 1797 in den staatlichen Rahmen der Republik Venedig eingebunden waren, wurden in diesem Jahr zum ersten Mal im Maßstab 1:57.600 vermessen. Im üblichen militärischen Maßstab 1:28.800 wurden diese Gebiete im Jahre 1804 kartographisch erfasst und beschrieben.

Diese lange Zeitspanne, in der die Karten entstanden, kommt in der Edition auch im Hinblick auf die Entwicklung der Kartographie in technischer Hinsicht zum Ausdruck. Schon auf den ersten Blick werden gewisse Unterschiede zu der eigentlichen josephinischen Aufnahme deutlich. Während man früher durch feine Feder- und Pinselstriche nur die ungefähre Richtung des stärksten Gefälles markierte und damit noch keine quantitative Aussage vermitteln konnte, zeigt sich hier schon die Entwicklung hin zum sogenannten Böschungsschraffenverfahren¹². Die jüngeren Karten ähneln bereits weitgehend der 1806 begonnenen Franziszeischen Landesaufnahme, der sie jedoch nicht zuzurech-

¹¹ Vincenc RAJŠP, Die Josephinische Landesaufnahme 1763–1787 (1804), Bd. 7 (Ljubljana 2001) XXVIII.

¹² Erich HILLBRAND, Zur Josephinischen Landesaufnahme, in: Josephinische Landesaufnahme 1763–1787 (1804), Bd. 3 (Ljubljana 1997) XIII.

nen sind. Es kündigt sich eine präzisere Anwendung der Schraffierung an, und dies gewährleistet ein deutlicheres Hervortreten der Neigungen des landschaftlichen Reliefs.

Die Karten selbst, die in Farbe angefertigt wurden, sind mit ihrer reichen Legende sehr aussagekräftig. Die „Erklaerung, Deren Zeichen und Gegenständen“ an der Karte / „Esquelet ... zur Sclavonischen Provincial Charte“ beinhaltet: „Offene Städte und Marktfleken, Dörffer, Kirchen und Capellen, Rudera alter Gebäude, Morast, Teich, Landstrasse, Ordin(ari) Fahrweg, Steinerne und hölzerne Brücke, Weingarten, Obstgarten, Wiese, Berg, Wald, Mühle, Fluss und Sandbänke, Kirchhof, Wirtshaus, Landesgränze, Comitats Gränze“. Hier fehlen aber die Zeichen für Galgen, Burgen und Überfuhren, die an den Karten von Innerösterreich vorkommen.

Da es mit der kartographischen Technik noch nicht möglich war, auf den Karten alle Daten, die der Soldat benötigte, darzustellen, wurden den Karten Beschreibungen beifügt. Diese beinhalten wertvolle Daten über die Entfernung der Orte, stehende und fließende Gewässer, über die Qualität der Straßen und Wege, über Wälder, Siedlungen und Gebäude, vor allem über die wichtigeren, wie Kirchen und Burgen, aber auch über gewöhnliche Bauten, von denen angegeben wurde, ob sie gemauert oder aus Holz waren.

Aus den Beschreibungen gehen oft die Lebensverhältnisse der Bevölkerung hervor, so zum Beispiel in Istrien:

„Hauptursache der wenigen Bevölkerung kann meines Erachtens nach, der Wassermangel angegeben werden. Denn das ganze Land hat kein fließendes Wasser zur Sommers Zeit als den *Risano* und *Dragogna*; die Quellen sind so wenig ergiebig, das kaum die schwache Bevölkerung daraus mit Wasser versehen wird; im Sommer ist selbes über dieß äußerst schlecht und viele Quellen versiegen dann ganz, so daß der Landmann gezwungen wird oft schlechtes, unreines Wasser Stunden wegs weit zu hollen; daher auch die Gewohnheit der Landleute das trübe, warme, verdorbene Wasser mit Essig zu mischen.“¹³

„Über dieß würden auch alle diese Schwierigkeiten gehoben werden, wohin könnte man im Falle es müßten Winterquartiere bezogen werden, Truppen verlegen. In der Sektion No. XIX 15 ist außer *Capo d'Istria* und *Isola* kein Ort wo man etwas Truppen unterbringen könnte. Die Wohnungen des Landmanns sind die ellendesten die man sich denken kann und wollte man selbe zu quartieren verwenden, da man auch wohl in Erdehütten Winterquartiere gemacht hat, so müßte man die in diesen ellenden Hütten mit Kindern und Vieh wohnenden Einwohner daraus verjagen.“¹⁴

„Die Kirche in *Chiapovano* und einige Häuser in beyden Dörfern sind von Stein, die übrigen aber, als auch die in der Entfernung einer virtel Stunde von *Lase* angelegte Glaß Fabrique ist von Holz erbauet.“¹⁵

„Diese Örter haben gahr keine solide Gebäude, die Kirchen sind zwahr vom Stein, jedoch ein einziger Kanonen Schus kann sie zur Verdeitung unföchig machen.“¹⁶

Die Josephinische Landesaufnahme wäre wegen ihres großen Umfangs für ein internationales Projekt geeignet, umfasst sie doch mehrere europäische Staaten, die ihr Interesse an einer Veröffentlichung bereits bekundet haben.

¹³ Josephinische Landesaufnahme 1763–1787 (1804), Bd. 3, Section XIX 15, 200.

¹⁴ Josephinische Landesaufnahme 1763–1787 (1804), Bd. 3, Section XIX 15, 208.

¹⁵ Josephinische Landesaufnahme 1763–1787 (1804), Bd. 3, Section 180, 80.

¹⁶ Josephinische Landesaufnahme 1763–1787 (1804), Bd. 3, Section 130, 803, 2.

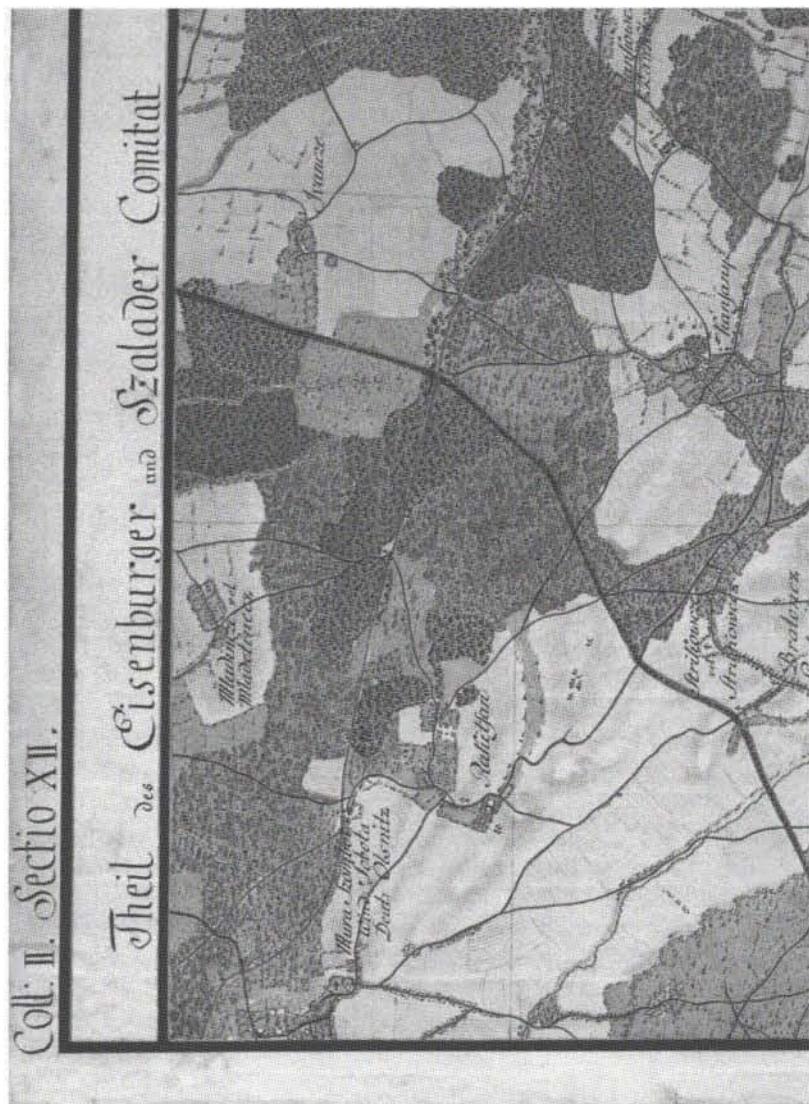


Abb. 1: Blatt Ungarn II/XII

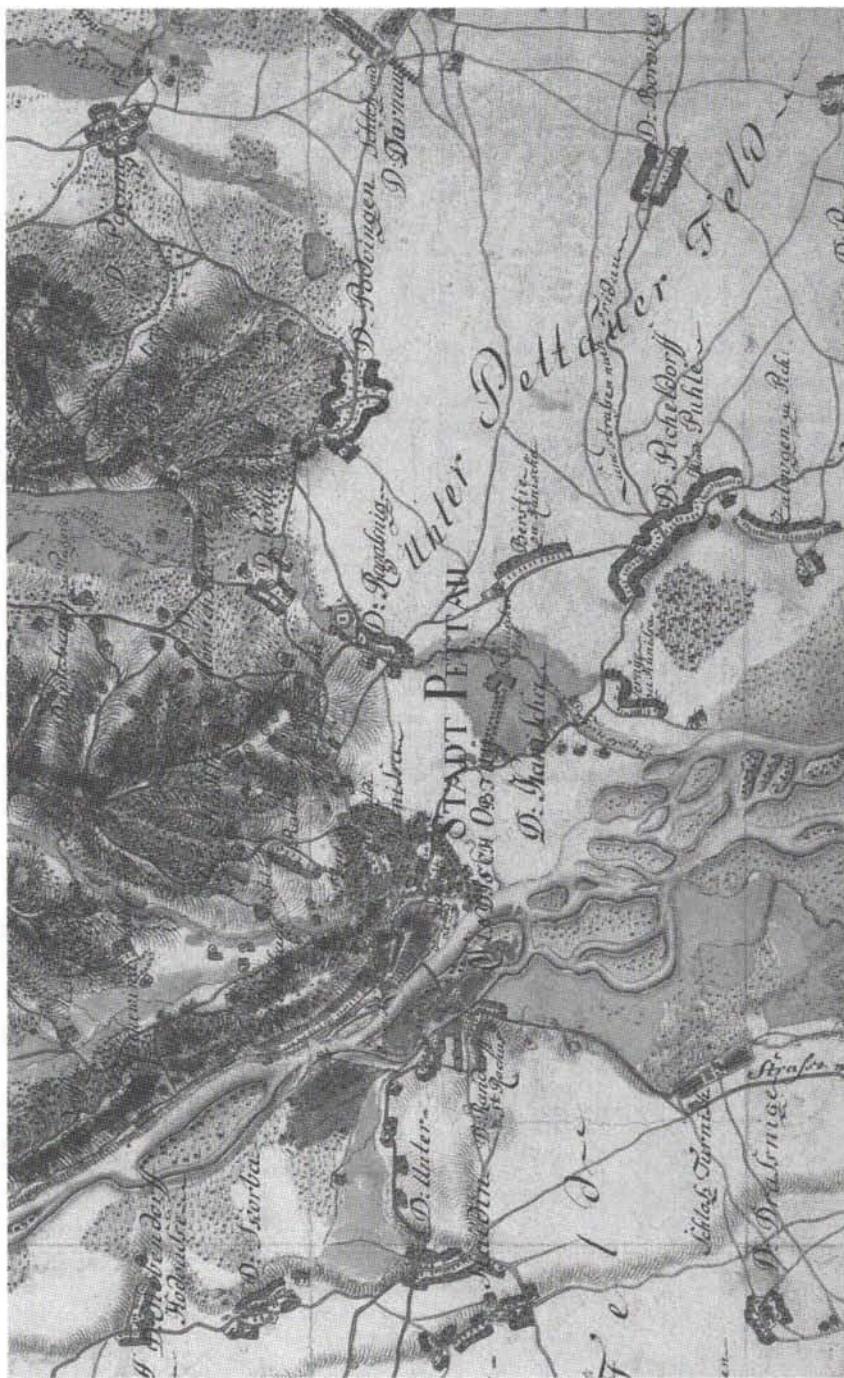


Abb. 2: Blatt Innerösterreich 171



Abb. 3: Blatt Istrien XVIII/15